



Anlage C

**Evaluation der Schulsozialarbeit
in der Stadt Chemnitz und dem
Landkreis Zwickau
FOKUSGRUPPENBERICHT**

Impressum**Herausgeber**

Organisationsberatungsinstitut Thüringen e. V.
Arvid-Harnack-Straße 1
07743 Jena
www.orbit-jena.de
Telefon: (+ 49) 03641 / 636 99 16
Fax: (+ 49) 03641 / 636 99 17

Verantwortlich

Kerstin Fieber-Martin (M. A.)
Britta Raudies (M. A.)
Ines Morgenstern (Dipl. Soz.päd. FH)

unter Mitwirkung von

Christian Köpke (B. A.)
Paul Burghause (im Studium)
Evelyn Peterswerth (B. A.)
Luzia Rosenstengel (M. A.)
Michelle Lorenz (B. A.)
Florian Boß (im Studium)

Redaktionsschluss

September 2013



Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Methode und Themen.....	4
2	Beginn der Schulsozialarbeit.....	5
2.1	Erforderlichkeit von Schulsozialarbeit.....	5
2.2	Erste Schritte des/der Schulsozialarbeiters/in	6
2.2.1	Stadt Chemnitz	6
2.2.2	Landkreis Zwickau.....	7
3	Ausgestaltung der Schulsozialarbeit.....	7
3.1	Problemstellungen.....	7
3.1.1	Stadt Chemnitz	7
3.1.2	Landkreis Zwickau.....	8
3.2	Zielgruppen.....	9
3.2.1	Stadt Chemnitz	10
3.2.2	Landkreis Zwickau.....	11
3.3	Hilfreiche und störende Faktoren	13
3.4	Rahmenbedingungen.....	14
4	Kooperationen.....	15
4.1	Stadt Chemnitz	15
4.2	Landkreis Zwickau	15
5	Nutzen und Wirkung.....	16
5.1	Wirkungen	16
5.1.1	Stadt Chemnitz	16
5.1.2	Landkreis Zwickau.....	17
5.2	Alleinstellungsmerkmale.....	18
5.2.1	Stadt Chemnitz	18
5.2.2	Landkreis Zwickau.....	18
5.3	Dokumentation.....	18
6	Erwartungen und Wünsche.....	19
6.1	Stadt Chemnitz	19
6.2	Landkreis Zwickau	19
7	Fazit.....	20

1 EINLEITUNG

Das Organisationsberatungsinstitut – ORBIT – erhielt im Mai 2011 von der Stadt Chemnitz und dem Landkreis Zwickau den Auftrag, die Evaluation der Schulsozialarbeit in den beiden Gebietskörperschaften durchzuführen. Ein Element der Evaluation war die Durchführung von Fokusgruppen, die ergänzend zu den quantitativen Befragungen stattfanden. Ziel der Fokusgruppengespräche war es, über einen qualitativen Zugang, die aktuelle Situation der Schulsozialarbeit, die Bedarfe und Wirkungen herauszufinden. Neben diesen Erkenntnissen standen zudem die Rahmenbedingungen und das Thema Kooperationen im Fokus.

An den Gesprächsrunden nahmen Beteiligte der Schulsozialarbeit aus Politik, Verwaltung und Sozialer Arbeit in beiden Kommunen teil. Insgesamt fanden acht Gruppengespräche mit Vertretern/innen der Schulsozialarbeit, der Schulleitung, des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) und des Jugendhilfeausschusses aus der Stadt Chemnitz und dem Landkreis Zwickau im September 2012 statt.

Für die Durchführung der Gruppengespräche entwickelte ORBIT für jede Befragtengruppe ein Instrument. Insgesamt erstellte ORBIT vier Gesprächsleitfäden. Die Leitfäden der Schulsozialarbeiter/innen und der Schulleiter/innen ähnelten sich inhaltlich. Ebenso die Gesprächsleitfäden des ASD und des Jugendhilfeausschusses.

1.1 Methode und Themen

Die Methode der Fokusgruppengespräche bietet den Vorteil, in einer geringen Anzahl an Interviews viele Personen zu befragen. Hierdurch konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden.

Alle durchgeführten Fokusgruppengespräche wurden digital aufgezeichnet und mit Hilfe des Programmes MAXQDA inhaltsanalytisch ausgewertet.

Thematisch lagen den Gesprächen mit den **Schulsozialarbeiter/innen** und den **Schulleiter/innen** folgende Inhalte zugrunde:

- Vorstellung,
- Beginn der Schulsozialarbeit,
- Inhalte,
- Ausgestaltung der Schulsozialarbeit,
- Nutzen und Wirkung,
- Erwartungen und Wünsche.

Diese Themen wurden jeweils mit Fragen untersetzt. Im Leitfaden der Vertreter/innen aus **Politik und Verwaltung** fand eine Anpassung der Themenkomplexe statt, da sie Schulsozialarbeit aus einer anderen Perspektive erleben und beurteilen. Folgende Themen lagen hier zu Grunde:

- Vorstellung/Organisation,
- Bedarf,
- Aufgaben/Ziele der Schulsozialarbeit,
- Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiter/innen (nur Vertreter/innen des ASD befragt),
- Nutzen und Wirkung,
- Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit,
- Erwartungen und Wünsche.

2 BEGINN DER SCHULSOZIALARBEIT

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der Erforderlichkeit von Schulsozialarbeit im Allgemeinen und den ersten Schritten des/r Schulsozialarbeiters/in in der Schule.

2.1 Erforderlichkeit von Schulsozialarbeit

In den Fokusgruppen aus der Stadt Chemnitz und dem Landkreis Zwickau stellten die Befragten einige Aspekte heraus, die Schulsozialarbeit erforderlich machen. Die Aussagen der Gesprächsteilnehmer/innen der beiden Gebietskörperschaften zur Erforderlichkeit von Schulsozialarbeit ähneln sich grundlegend.

Mehrheitlich stellten die Befragten die Notwendigkeit von Schulsozialarbeiter/innen als Ansprechpartner/innen für Schüler/innen heraus. Dabei betonten sie die Niedrigschwelligkeit des Angebotes der Schulsozialarbeit, wodurch Hürden und Hemmschwellen der Aufsuchung von Beratungsangeboten abgebaut werden. Schulsozialarbeit soll eben dieses Beratungsangebot abdecken und für Schüler/innen Hilfe und Unterstützung schaffen. Ursächlich für die Notwendigkeit der Schulsozialarbeit sind vielschichtige Problemlagen der Schüler/innen.

Insbesondere die Zunahme der multiplen Problemlagen erfordert die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen, dies betonten die Experten/innen aus der Stadt Chemnitz. Die Befragten des Landkreises Zwickau verwiesen zudem auf die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit in Ballungszentren von Problemlagen.

„...Es geht ganz viel um Gefährdung von Kindern zu Hause. Da ist Schule ein Schonraum auch für die. Es konzentriert sich ja auch extrem dort.“ (Fokusgruppe C)

Weiterhin stellten die Gesprächsteilnehmer/innen der Stadt Chemnitz heraus, dass Schulsozialarbeiter/innen in den Schulen notwendig sind, um die Rechte der Kinder- und Jugendlichen in der Schule zu vertreten, speziell in der Funktion als Vermittler und Bindeglied zwischen dem Jugendhilfeausschuss, den Lehrer/innen sowie den Eltern.

Außerdem bedarf es ihrer Meinung nach der Schulsozialarbeit zur Herstellung der Rahmenbedingungen für ein optimales Lernen sowie explizit in Schulen in denen Inklusion und Integration betrieben wird.

Eine Äußerung, welche die Erforderlichkeit von Schulsozialarbeit verdeutlicht, lautete:

„Aus meiner Sicht sollte eigentlich an jeder Schule ein Schulsozialarbeiter sein.“ (Fokusgruppe D)

2.2 Erste Schritte des/der Schulsozialarbeiters/in

Zum Abschluss des Themenbereichs „Beginn der Schulsozialarbeit“ sollten sich die Schulleiter/innen und Schulsozialarbeiter/innen an die ersten Tage des/der Schulsozialarbeiters/in an der jeweiligen Schule erinnern. Ziel war eine Beschreibung der ersten Tage und ersten Schritte des/der Schulsozialarbeiters/in.

2.2.1 Stadt Chemnitz

Im Fokus der ersten Tage stand die Kontaktaufnahme der Schulsozialarbeiter/innen mit allen Beteiligten. Im ersten Schritt stellten sie Kontakt zur Schulleitung und mit dem Lehrerkollegium, zum Beispiel im Rahmen einer Lehrerkonferenz, her. Danach nahmen die Schulsozialarbeiter/innen Kontakt mit den Schüler/innen auf, beispielsweise über einen Besuch im Unterricht, über Schülerversammlungen oder über offene Treffs. Die Kontaktaufnahme zu Eltern geschah vereinzelt über Elternabende.

Weiterhin zeichneten sich die ersten Schritte des/r Schulsozialarbeiters/in dadurch aus, dass sie den Bedarf in der jeweiligen Schule ermittelten. Einzelne Personen schilderten insbesondere die Bedarfsermittlung durch Informationen von und Kooperationen mit Lehrern/innen, was in dem Zitat noch einmal verdeutlicht wird.

„Ich habe es ja auch in der Lehrerdienstberatung erzählt, was die Aufgaben sind. [...] Da musste das dann auch noch einmal verdeutlicht werden, was die Aufgaben sind. Das wurde von dem Lehrerkollegium natürlich erst einmal mit einem kleinen bisschen Stauen aufgenommen.“ (Fokusgruppe C)

Außerdem beschrieben die Interviewten die Vorbereitungsphase der Schule auf den/die Schulsozialarbeiter/in sehr differenziert. Die Angabe der Länge der Vorberei-

tung bis zum Beginn des/r Schulsozialarbeiters/in variierte von keiner Vorbereitung bis zu einem halben Jahr.

2.2.2 Landkreis Zwickau

In den Ausführungen der Befragten aus dem Landkreis Zwickau lag der Schwerpunkt der ersten Schritte des/r Schulsozialarbeiters/in auf der Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche von Schulsozialarbeiter/innen und Lehrer/innen.

Das Vorgehen in den ersten Tagen verlief nach Aussagen der Schulsozialarbeiter/innen sehr unterschiedlich. Grundlegende Aufgabe zu Beginn war aber auch im Landkreis Zwickau die Kontaktaufnahme mit den Beteiligten. Dies geschah beispielsweise in den Unterrichtspausen mit den Schüler/innen.

Außerdem nannten die Befragten die Sondierung bereits vorhandenen Materials des/r vorherigen Schulsozialarbeiters/in als Aufgabe zu Beginn.

3 AUSGESTALTUNG DER SCHULSOZIALARBEIT

Der Abschnitt Ausgestaltung der Schulsozialarbeit befasst sich mit den Problemstellungen von Schüler/innen, den Zielgruppen der Schulsozialarbeit, den positiven und negativen beeinflussenden Faktoren sowie den notwendigen Rahmenbedingungen für gelingende Schulsozialarbeit.

3.1 Problemstellungen

Zur Systematisierung fand im Nachhinein eine Untergliederung der Problemlagen in die Bereiche „in der Schule“ und „im Umfeld“ statt. Dabei sind Probleme, mit denen Schulsozialarbeiter/innen sowohl in Chemnitz als auch in Zwickau konfrontiert werden, Schuldistanz (Schulschwänzen), Verspätungen bzw. Schulbummelei. Auch Verhaltensauffälligkeiten, Mobbing und fehlende Motivation sind Probleme welche die Befragten nannten. Weitere Problemstellungen sind dem Umfeld der Schüler/innen zuzuordnen. Insbesondere aus dem familiären Umfeld nannten die Befragten Problemstellungen, diese sind Vernachlässigung und Verwahrlosung.

3.1.1 Stadt Chemnitz

Insgesamt nahmen die Befragten aus der Stadt Chemnitz vielfältige Problemlagen von Schüler/innen wahr. Welche Probleme dies insbesondere sind, kann der Tabelle am Ende von Abschnitt 3.1.2 entnommen werden.

Die Fokusgruppen spiegelten zudem unterschiedliche Sichtweisen auf die Problemlagen der Schüler/innen wider. Unter anderem nahmen die Fokusgruppen der Schulleiter/innen und Schulsozialarbeiter/innen vermehrt das Problem der Überforderung wahr.

3.1.2 Landkreis Zwickau

In den Fokusgruppen des Landkreises Zwickau nannten die Interviewten eine geringere Anzahl an Problemlagen als die Befragten aus der Stadt Chemnitz. Sie betonten jedoch Problemlagen wie minderjährige Mütter und psychosoziale Probleme. Die geschilderten Problemlagen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Aktuelle Problemstellungen		
	Landkreis Zwickau	Stadt Chemnitz
in der Schule...	<p><i>Delinquentes Verhalten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulschwänzen • Verspätungen • Drogen <p><i>Fehlverhalten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Respektlosigkeit • Verweigerung • aggressives Verhalten • auffälliges Verhalten <p><i>Lernprobleme:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzentrationsprobleme im Unterricht • mangelnde Leistungsbereitschaft • Motivationsprobleme <p><i>psychosoziale Probleme</i></p> <p><i>fehlende Bezugspersonen für Schüler/innen um Probleme zu besprechen</i></p>	<p><i>Delinquentes Verhalten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulschwänzen • Schulverweigerung <p><i>Fehlverhalten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulunlust • Schulbummelei • Mobbing, aggressives Verhalten • Verhaltensauffälligkeiten <p><i>Lernprobleme:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Motivation • Schulwechsel in Richtung Lernförder-schule • Leistungsdruck <p><i>Konflikte in Klassen</i></p> <p><i>Probleme mit Lehrer/innen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Problemlagen zwischen Schülern und Lehrern • Fehlende Zuständigkeit und Überforderung der Lehrer/innen <p><i>keinen Lebensentwurf</i></p> <p><i>Essstörungen</i></p>

im Umfeld...	<p><i>Verwahrlosung/Vernachlässigung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Unterrichtsmaterialien • Kindeswohlgefährdung • Mangelnde Förderung durch die Eltern • schlechte Mittagsversorgung der Kinder • wenig Zuwendung im Elternhaus <p><i>häusliche Probleme in der Familie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Isolation der Schüler/innen (aufgrund bspw. Armut der Eltern) • unstrukturierter Tagesablauf <p><i>minderjährige Mütter</i></p>	<p><i>Verwahrlosung/Vernachlässigung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Einflussnahme durch Eltern auf Schulsituation • zunehmende Vernachlässigung von Kindern durch Eltern • Mangelnde Erziehungskompetenz der Eltern • Viele Umzüge, Herausforderung • Integrationsprobleme <p><i>Probleme zwischen Eltern und Kindern:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte mit dem Elternhaus • Gewalt in der Familie • Suchtproblematik der Eltern • Individuelle Problemlagen im familiären Bereich • Wechsel von Bezugspersonen <p><i>Peergroups, negative Einflussnahme durch Gleichaltrige</i></p>
--------------	--	--

3.2 Zielgruppen

Bestandteil aller Fokusgruppen war die Frage nach den Zielgruppen an die sich Schulsozialarbeit richten sollte. Mittels einer Punkteabfrage gewichteten die Teilnehmer/innen der Fokusgruppen die Relevanz der vier vorgegebenen Zielgruppen. Sie ordneten eine vorgegebene Anzahl an Punkten den jeweiligen Gruppen zu. Die Frage hierzu lautete, wie stark sich Schulsozialarbeit ihrer Meinung nach an die jeweilige Zielgruppe richten sollten. In den meisten hierzu befragten Fokusgruppen setzten die Teilnehmer/innen Schüler/innen an die erste Stelle. Lediglich in der Fokusgruppe der Schulleiter/innen aus dem Landkreis Zwickau wurden die Schüler/innengruppen an erste Position gesetzt. Die Gesamtrangfolge nach allen in den Fokusgruppen vergebenen Punkten gestaltet sich wie folgt:

Zielgruppe	Gesamtpunkte aller Fokusgruppen
1. Schüler/innen	192
2. Schüler/innengruppen	149
3. Eltern	97
4. Lehrer/innen	88

Die Ergebnisse der Fokusgruppen variieren im Vergleich zu der Gesamtpunktzahl. Insgesamt rangieren die Schüler/innen und die Schüler/innengruppen auf den ersten

beiden Positionen. Lehrer/innen und Eltern nahmen dann entweder Position drei oder vier ein.

3.2.1 Stadt Chemnitz

Die Rangfolge der Zielgruppen schätzten die Fokusgruppen unterschiedlich ein. Teilweise wurden die Schüler/innengruppen vor den Schüler/innen verortet, da Schüler/innen auch Vertrauens- und Beratungslehrer/innen in Anspruch nehmen können. Eltern ordneten die Befragten auf den letzten beiden Plätzen ein, da sie tendenziell schwer erreichbar sind. Außerdem betonten sie, dass für Eltern erste Ansprechpartner/innen in anderen Institutionen zur Verfügung stehen sollten. Einzelne Personen wünschten jedoch eine intensive Elternarbeit der Schulsozialarbeiter/innen.

Dass Lehrer/innen eine Zielgruppe der Schulsozialarbeit darstellen, begründeten die Befragten mit der Vermittlerrolle, die Schulsozialarbeiter/innen innerhalb der Schule zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen einnehmen.

Zusätzlich schätzten Schulsozialarbeiter/innen die Zielgruppen zu Beginn ihrer Arbeit und aktuell ein. Die Zielgruppe der Eltern rückte in der aktuellen Betrachtung vermehrt in den Fokus. Nach Ansicht der Schulsozialarbeiter/innen sollten sie die zweitwichtigste Zielgruppe darstellen, da die Eltern häufig die Ursache von Problemlagen der Schüler/innen sind.

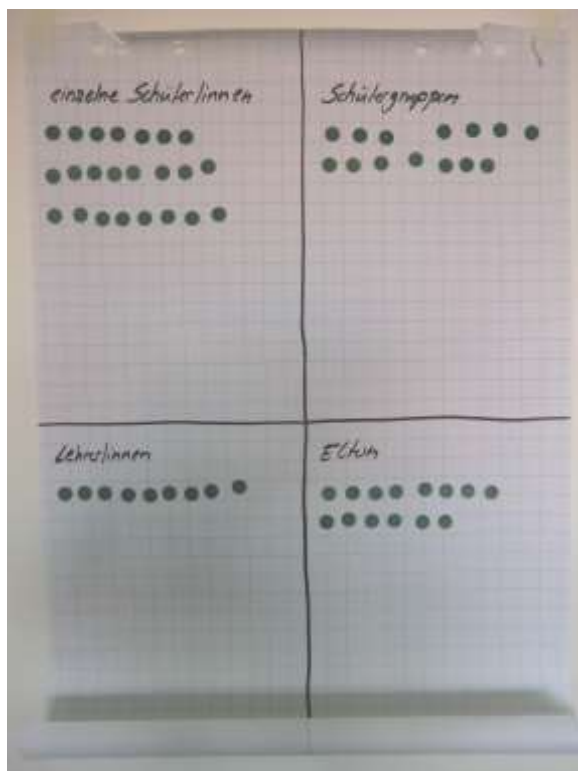


Abb. 1: Zielgruppen zu Beginn der Arbeit, Stadt Chemnitz

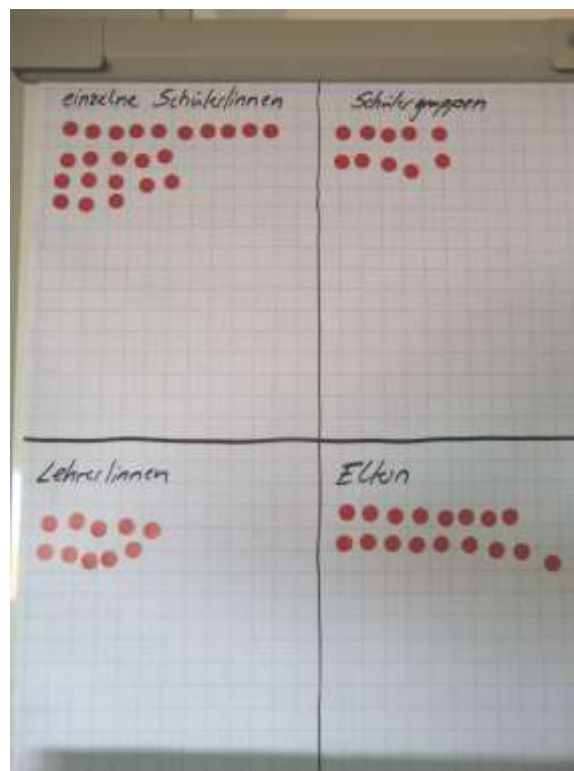


Abb. 2: Zielgruppen aktuell, Stadt Chemnitz

3.2.2 Landkreis Zwickau

Die Rangfolge der Zielgruppen variierte in den Fokusgruppen des Landkreises Zwickau auch zwischen Schüler/innen und Schüler/innengruppen auf den ersten beiden Positionen sowie Eltern und Lehrer/innen auf den hinteren beiden Positionen.

Die Einordnung der Schulsozialarbeiter/innen zu Beginn der Arbeit und aktuell, ergab dass Schüler/innen aktuell als primäre Zielgruppe verstanden werden. Schüler/innengruppen sehen sie an zweiter Position.

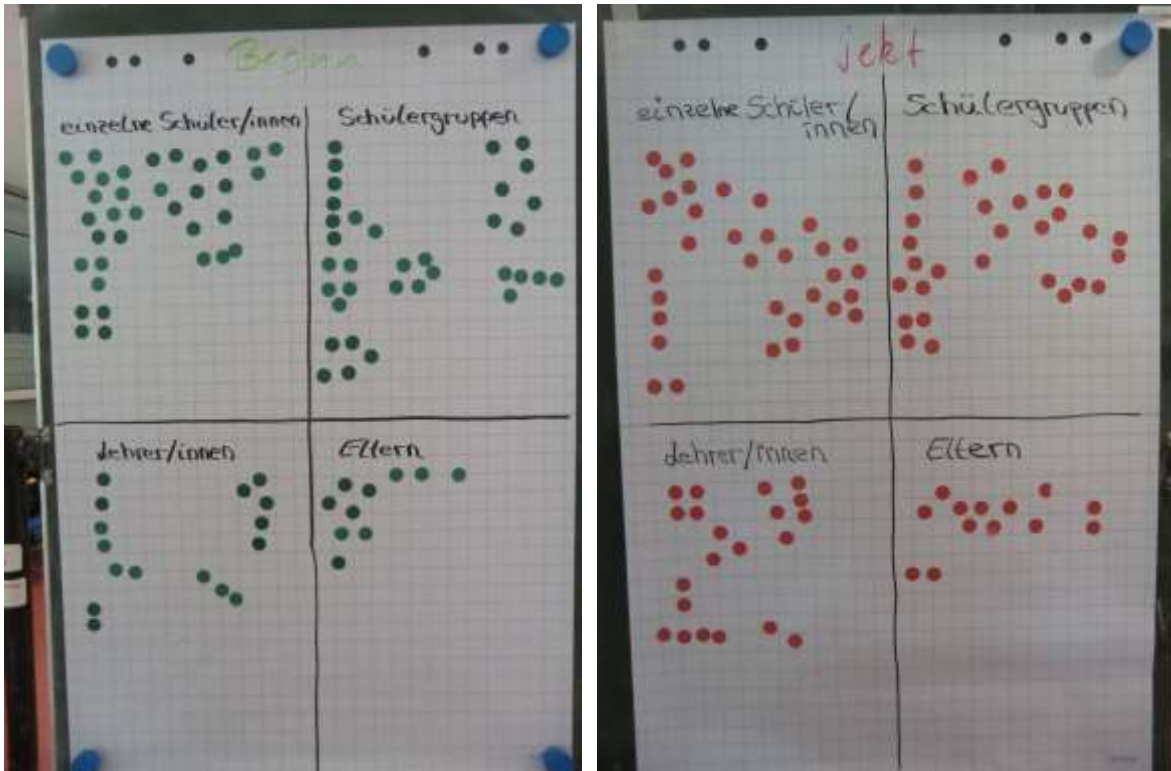


Abb. 3: Zielgruppen zu Beginn der Arbeit, Landkreis Zwickau Abb. 3: Zielgruppen aktuell, Landkreis Zwickau

Über die Reihenfolge zwischen Eltern und Lehrer/innen herrschte Uneinigkeit. Eine Begründung für Eltern als Zielgruppe lautete, dass sie als direktes Umfeld von Schüler/innen in Problemlösungsprozesse einbezogen werden sollten. Außerdem stellten sie die Aufgabe durch Elternarbeit eine Stärkung der Erziehungsfunktion zu erzeugen heraus. Mehrere Befragte betonten jedoch, weshalb Eltern keine Zielgruppe der Schulsozialarbeit darstellen sollten. Eltern nähmen ihrer Meinung nach, zu selten Angebote der Schulsozialarbeit wahr. Zudem sei der Zugang zu Eltern volljähriger Schüler/innen erschwert, insbesondere bei Berufsschüler/innen.

„Also, deutlich wird ja, dass die Eltern etwas zugenommen haben. Es scheint ja so zu sein, je länger man an der Schule ist, desto besser kommt man auch in den Kontakt mit Eltern und kann auch besser mit Eltern arbeiten.“ (Fokusgruppe H)

Die Bedeutung von Lehrer/innen als Zielgruppe der Schulsozialarbeit betonte die Mehrzahl der Befragten aus dem Landkreis Zwickau. So sollten Kooperationen zwischen Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen zu einer intensiven Zusammenarbeit führen und Schulsozialarbeiter/innen Lehrer/innen für Problemlagen der Kinder und Jugendlichen sensibilisieren.

3.3 Hilfreiche und störende Faktoren

Thema in den Fokusgruppengesprächen war zudem, welche Faktoren die Arbeit von Schulsozialarbeiter/innen positiv oder negativ beeinflussen. Im Fokus sollten hier jedoch nicht die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit stehen, sondern Themen wie Handlungsspielräume und Vernetzung.

Sowohl in der Stadt Chemnitz als auch im Landkreis Zwickau sahen die Gesprächsteilnehmer/innen eine gut funktionierende Kommunikation als hilfreichen Faktor an. Insbesondere die Kommunikation mit der Schulleitung sowie den Lehrer/innen hat einen entscheidenden Einfluss auf die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen.

„Man wird halt auch akzeptiert dass man anders ist. Dass man andere Methoden hat, ..., ja das der Raum schon ganz anders aussieht, als es ein typischer Schulraum ist. [...] Das ist halt schön zu merken, man darf anders sein.“ (Fokusgruppe H)

Die folgende Meinung verdeutlicht, inwiefern ein regelmäßiger Austausch, auch in Arbeitsgemeinschaften, die Arbeit unterstützt.

„Ich würde noch Facharbeitskreise ergänzen, also die oft auf Landesebene organisiert sind. Also dann meinetwegen, die offene Arbeit, die LAGs oder LAKs für die mobile Jugendarbeit. Wo es Fachzusammenhänge gibt, wo man zweimal im Jahr eine Tagung hat und wo man sich mit der Weiterentwicklung beschäftigen kann, in diesem Gebiet der Arbeit oder so. Das gibt einem natürlich die Sicherheit nicht abgehängt zu sein, fachlich.“ (Fokusgruppe E)

Günstige Rahmenbedingungen nannten die Befragten ebenfalls als Faktor, der die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen positiv beeinflussen kann. Beispiele hierfür sind ein eigenes Büro, ein Internetanschluss oder ein Schlüssel für die Schule. Im Gegensatz wirken sich ungünstige Rahmenbedingungen negativ auf die Schulsozialarbeit aus.

Als Störende Faktoren wurden in beiden Gebietskörperschaften die Kopplung von Arbeitsverträgen an Fördermittel sowie mangelnde Akzeptanz und Aufgeschlossenheit von Seiten der Schule beschrieben.

Mit der Kopplung der Arbeitsverträge an Fördermittel ist gemeint, dass Schulsozialarbeiter/innen aufgrund der teilweise ungesicherten Finanzierung der Schulsozialarbeit (meist nur jährliche Förderbescheide) häufig nur befristet angestellt werden. Zudem beeinflusst die mangelnde Akzeptanz und Aufgeschlossenheit von Schulleiter/innen und Lehrer/innen die Arbeit von Schulsozialarbeiter/innen, laut Aussage der meisten Interviewten aus der Stadt Chemnitz und dem Landkreis Zwickau, negativ.

Die folgende Tabelle fasst noch einmal alle genannten Faktoren auch für die Gebietskörperschaften untergliedert, zusammen, welche die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen unterstützen oder stören.

	Stadt Chemnitz	Landkreis Zwickau
Hilfreiche Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Kommunikation mit allen Beteiligten • Günstige Rahmenbedingungen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung und Vertrauen • Gutes Schulklima • Zwei Schulsozialarbeiter/innen beider Geschlechter • Langfristige Arbeitsverträge • Berufserfahrung des/r Schulsozialarbeiters/in • Transparenz der Arbeit • Klare Aufgaben- und Zielvereinbarungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten • Freiräume für Schulsozialarbeit • Gegenseitige Unterstützung • Feste Absprachezeiten • Gutes Schulklima • Fallbesprechungen im Team • Kleine Schulen mit überschaubaren Schülerzahlen • Fester Anlaufpunkt für Schüler/innen
Störende Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Kopplung der Arbeitsverträge an Fördermittel • Mangelnde Akzeptanz und Aufgeschlossenheit von Seiten der Schule 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Anzweiflung angeforderter externer Maßnahmen • Fehlende Freistellungen für Unterrichtsstunden • Fluktuation der Schulsozialarbeiter/innen • Mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturwandel in der Schule • Personal-, Zeit- und Kommunikationsmangel bei Lehrer/innen • Räumliche Einschränkungen • Unsicherheiten in der Jugendhilfeplanung

3.4 Rahmenbedingungen

Die Gesprächsteilnehmer/innen der Jugendhilfeausschüsse und des ASD bzw. der Beratungsstellen beschäftigten sich ergänzend mit den strukturellen Rahmenbedingungen von Schulsozialarbeit.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten aus der Stadt Chemnitz sah die finanzielle, zeitliche und räumliche Ausstattung von Schulsozialarbeitern/innen als verbesserungswürdig an. Ein Argument für die Verbesserung der zeitlichen Ausstattung lautete, dass der Bedarf an Einzelberatungen nicht gedeckt sei. Außerdem nannten sie die Notwendigkeit des Ausbaus von Schulungs- und Weiterbildungsangeboten.

Im Landkreis Zwickau nannten die Befragten die Transparenz der Sprechzeiten von Schulsozialarbeiter/innen als verbesserungswürdige Rahmenbedingung. Außerdem

werteten sie einen flächendeckenden Einsatz von Schulsozialarbeitern/innen vorwiegend positiv.

4 KOOPERATIONEN

Das Thema Kooperationen beinhaltet Themen der Zusammenarbeit zwischen Partnern, wie dem ASD und anderen externen Akteuren.

4.1 Stadt Chemnitz

Die Zusammenarbeit werteten die Befragten der Stadt Chemnitz insgesamt positiv. Als Grund für eine effektive Zusammenarbeit zwischen dem ASD und den Schulsozialarbeiter/innen sahen sie die unterschiedlichen Herangehensweisen beider an. Sie schilderten eine gegenseitige Ergänzung, die für beide Seiten nützlich ist. Einzelne Personen beschrieben zudem eine Entlastung durch die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen.

Die Zusammenarbeit mit Vertreter/innen innerhalb der Schule, z.B. mit Schulsprecher/innen, Elternvertreter/innen, Schülervertreter/innen und Lehrer/innen, betonten sie als besonders wertvoll.

Die vermehrte Zusammenarbeit von Ansprechpartner/innen außerhalb des Schulkontextes, wie Kooperationen mit dem Jugendamt, mit Einrichtungen für die Freizeitgestaltung sowie mit der Polizei wird durch die Befragten empfohlen.

4.2 Landkreis Zwickau

Die Intensität der Zusammenarbeit mit dem ASD beschrieben die Teilnehmer/innen des Landkreises Zwickau sehr verschieden. Die Ergebnisse zeigten, dass sowohl intensive Kooperationen mit dem ASD bestünden, zum Beispiel in Form regelmäßiger Absprachen, als auch geringer bis kein Kontakt. Regelmäßigen Austausch mit dem ASD werteten die Befragten jedoch positiv, da Schulsozialarbeiter/innen niedrigschwellige Hilfsmaßnahmen ermöglichen.

Weiterhin profitiere der ASD durch Maßnahmen der Schulsozialarbeiter/innen, aufgrund der Niedrigschwelligkeit des Angebots. Schulsozialarbeiter/innen fungieren dadurch selbst als Ansprechpartner/innen und Informationsträger für den ASD.

In den Gesprächsrunden hoben die Befragten außerdem die Zusammenarbeit über Vernetzungsgruppen hervor. Kooperationen bestehen unter anderem auch mit den Streetworkern, dem ASD, den Ansprechpartner/innen des Gemeinwesens, mit Vereinen, kulturellen Angeboten, Präventionshilfen und Jugendfreizeitzentren.

Grundsätzlich betonten sie, dass Kooperationen je nach Anforderungen angepasst werden müssten. Beispielsweise seien in Grundschulen Kooperationen mit Kindertagesstätten sowie dem Hort und in Berufsschulen Kooperationen mit der Berufsberatung empfehlenswert. Dies verdeutlicht das folgende Zitat noch einmal.

„Ich denke eine Grundschule hat andere Bezugspartner als zum Beispiel ein berufliches Schulzentrum. Das ist dann auch großflächiger angelegt, mit Betrieben, mit Praktikumsplätzen, was man an einer Grundschule so nicht braucht. Ich denke, das ist wirklich auf die Schule bezogen.“ (Fokusgruppe E)

5 NUTZEN UND WIRKUNG

Ein besonderer Schwerpunkt der Fokusgruppen lag auf dem Nutzen und den Wirkungen von Schulsozialarbeit, sie werden im Folgenden thematisiert. Außerdem erfolgt eine Darstellung der Alleinstellungsmerkmale und der Dokumentation von Schulsozialarbeit.

5.1 Wirkungen

5.1.1 Stadt Chemnitz

Die geschilderten, bereits erzielten Wirkungen der Schulsozialarbeit umfassen die verschiedenen Bereiche des Schulkontextes. Bezogen auf die Zielgruppen der Schulsozialarbeit, schilderten die Befragten Wirkungen für die Zielgruppen der Schüler/innen, Schüler/innengruppen, der Eltern sowie der gesamten Schule.

Einige Befragte betonten, dass sich große Wirkungen der Schulsozialarbeit erst über einen längeren Zeitraum abzeichnen. Positive Wirkungen bescheinigt auch das folgende Zitat:

„Im letzte Jahr ist das beendet worden, weil die Schülerin den Hauptschulabschluss geschafft hat, das ist für die unheimlich wichtig und auch ein großes Ereignis gewesen. Da sag ich, ohne den Einfluss der Schulsozialarbeiterin über zwei Jahre hinweg, wäre das nicht möglich gewesen. ... Wäre da die Schulsozialarbeiterin nicht gewesen, bin ich der Meinung, hätte es keinen Schulabschluss gegeben.“ (Fokusgruppe F)

Die beschriebenen Wirkungen sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Zielgruppen	Wirkungen der Schulsozialarbeit Stadt Chemnitz
Schüler/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/in und Unterstützung bei Problemen • Stärkung von Sozialkompetenzen
Schüler/innengruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivität der Schülervertretung • Projektarbeit • Entwicklung von Selbsthilfekompetenzen
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Elternbeteiligung gestiegen • Positive Elternarbeit
Gesamte Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Schulentwicklung • Öffnung für Jugendhilfen • Rückgang Schuldistanz

5.1.2 Landkreis Zwickau

Die Gesprächsteilnehmer/innen betonten, dass Schulsozialarbeiter/innen für alle Zielgruppen als Ansprechpartner/innen zugänglich sind. Weitere Wirkungen beziehen sich auf Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen und auf die gesamte Schule. Diese sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Zielgruppen	Wirkungen der Schulsozialarbeit Landkreis Zwickau
Schüler/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/in • Früherkennung von Problemen • Kompetenzen in Problem- und Konfliktbearbeitung • Bessere Nutzung der Ressourcen • Konzentrationssteigerung im Unterricht
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/in
Lehrer/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/in • Perspektiv- und Haltungswechsel hin zu außerschulischer Lebenswelt • Unterstützung
Gesamte Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe • Verbesserung des Schulklimas • Konfliktreduktion

5.2 Alleinstellungsmerkmale

5.2.1 Stadt Chemnitz

Als Alleinstellungsmerkmal von Schulsozialarbeit stellten sich in allen Fokusgruppen die **Nähe und der Zugang zu Schüler/innen** heraus. Durch die Niedrigschwelligkeit des Angebots können so Bedarfe und Probleme gezielt durch Schulsozialarbeiter/innen bearbeitet werden.

„Dass sie wirklich nicht abhängig sind vom System. Sondern sie kommen eigentlich als neutrale Person in ein bestehendes System herein und können dadurch eben auch einen anderen Blickwinkel bringen, den ein Lehrer in dem Moment nicht bringen kann, weil er da nicht drinsteckt.“ (Fokusgruppe D)

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Schulsozialarbeit bestünde in der **Unabhängigkeit von der Schule**. Aufgrund der Trägerschaft über das Jugendamt oder freie Träger, seien Schulsozialarbeiter/innen in der Schule nicht durch die Schulleitung weisungsgebunden und können so unabhängig agieren. Einige Befragte werten dies als Vorteil für die Arbeit der Schulsozialarbeiter/innen.

5.2.2 Landkreis Zwickau

Die Beteiligten der Fokusgruppen des Landkreises Zwickau schätzten die Alleinstellungsmerkmale ähnlich wie die der Fokusgruppen der Stadt Chemnitz ein. Zentrales Merkmal ist auch hier die **Nähe und der Zugang zu den Schüler/innen**. Dieser unterscheidet sich von der Perspektive der Lehrer/innen, was sie als positiv werteten.

Die Nähe und der Zugang zu den Schüler/innen bieten sowohl den Schüler/innen als auch den Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfs- und Beratungsangeboten.

5.3 Dokumentation

Einzelne Personen berichteten zur Dokumentation der Schulsozialarbeit von Jahres- und Sachberichten. Durch regelmäßige Präsentationen der Arbeiten der Schulsozialarbeiter/innen für alle Beteiligten wird Transparenz geschaffen. Beispiele hierfür sind Fotodokumentationen oder Aushänge im Schulhaus. Rückmeldungen erhalten die Schulsozialarbeiter/innen in einigen Fällen über Feedbackbögen.

6 ERWARTUNGEN UND WÜNSCHE

Erwartungen und Wünsche thematisierten die Befragten in den Fokusgruppengesprächen ausführlich. Sie äußerten Wünsche und Erwartungen bezüglich der verschiedenen Beteiligten.

6.1 Stadt Chemnitz

Die Befragten aller Fokusgruppen der Stadt Chemnitz erwarten eine flächendeckende Umsetzung von Schulsozialarbeit in allen Schulen. Mindestens jedoch, dass Schulen mit hoher Integrations- und Inklusionsquote eine/n Schulsozialarbeiter/in erhalten. Zur Prävention von Konflikten und Problemlagen empfehlen sie auch, Schulsozialarbeiter/innen in Schulen ohne bereits bestehende Probleme einzusetzen, hierdurch könnten schon frühzeitig drohende Konflikte erkannt und bearbeitet werden. Den Wunsch nach geschlechtergerechter Arbeit durch die Etablierung von gemischtgeschlechtlichen Schulsozialarbeiter/innenteams in einer Schule, äußerten ebenfalls einige Befragte.

Zudem empfinden einige Befragte eine dauerhafte Präsenz und Akzeptanz in der Schule als wünschenswert. Akzeptanz und Anerkennung von Schulsozialarbeit durch alle Beteiligte erwarten sie als Grundvoraussetzung. Dazu zählt auch, dass Schulsozialarbeiter/innen in Beratungsprozesse der Schulleiter/innen einbezogen werden. Die Kontinuität sähen sie durch unbefristete Arbeitsverträge gesichert.

Des Weiteren bezogen sich Wünsche der Gesprächsteilnehmer/innen auf die Ausstattung der Schulsozialarbeiter/innen. Sie erachten ein ausreichendes Budget für Sachkosten, eigene Räumlichkeiten sowie eine/n Psychologen/in zur Unterstützung, für notwendig.

Wünsche und Erwartungen der Befragten bezüglich anderer Beteiligter sind der Ausbau der Zusammenarbeit mit externen Partnern, eine höhere Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit von Seiten der Eltern sowie die Unterstützung bei Verwaltungsakten durch die Träger der Schulsozialarbeit.

6.2 Landkreis Zwickau

Auch die Gesprächsteilnehmer/innen des Landkreises Zwickau betonten den Wunsch der flächendeckenden Umsetzung von Schulsozialarbeit. Vereinzelt äußerten Befragte den Wunsch zwei Schulsozialarbeiter/innen, je einen Mann und eine Frau pro Schule anzustellen. Hierzu gingen die Meinungen der Befragte jedoch auseinander. Vielmehr spielte das Alter der Schulsozialarbeiter/innen eine Rolle für den Zugang zu den Schüler/innen. Sie empfehlen junge Schulsozialarbeiter/innen.

Neben diesen Erwartungen nannten die Befragten auch Wünsche bezüglich der Kooperation und Zusammenarbeit mit externen Partnern aber auch mit Beteiligten in der Schule. Von Lehrer/innen, Schulleiter/innen, Eltern und Schüler/innen erwarten sie Aufgeschlossenheit und Anerkennung. Von externen Kooperationspartnern/innen wünschen sie sich zudem finanzielle Unterstützung und eine Verbesserung der Kooperation.

In Einzelmeinungen wurden zudem die Wünsche nach erhöhter Planungssicherheit, tarifgerechter Entlohnung, eine Lobby der Schulsozialarbeit sowie die Einbettung der Schulsozialarbeit in Jugendhilfestrukturen genannt.

7 FAZIT

In den Fokusgruppengesprächen betonten die Teilnehmer/innen durchgehend die Bedeutung der Schulsozialarbeit. Die unterschiedlichen Perspektiven der Gesprächsteilnehmer/innen fügen sich in dem dargelegten Ergebnisbericht zu einem Bild der Schulsozialarbeit.

Die Notwendigkeit der Akzeptanz von Schulsozialarbeit sowie günstige Rahmenbedingungen betonten alle Gesprächsteilnehmer/innen. Kritisch betrachteten einige Befragte die aktuelle Situation dieser Bedingungen. Insbesondere die Finanzierung von Schulsozialarbeit und die Aufgeschlossenheit der beteiligten Akteure betrachteten einige Befragte kritisch.

Die bereits erzielten Wirkungen spiegelten jedoch die Bedeutung der Schulsozialarbeit im Kontext Schule wider. Ausnahmslos beschrieben die Gesprächsteilnehmer/innen positive Wirkungen für alle Zielgruppen der Schulsozialarbeit.

Die folgende Tabelle fasst noch einmal alle wesentlichen Ergebnisse der Fokusgruppen zusammen.

Themen	Stadt Chemnitz	Landkreis Zwickau
Beginn der Schulsozialarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Kompetenzen als Lehrer/innen • Bedarf ist nicht gedeckt, Ausbau erforderlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Vernetzung zu Jugendamt
	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwelliger Zugang zu Jugendhilfe 	
Problemstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schuldistanz • familiäre Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> • Drogenmissbrauch und delinquentes Verhalten
	<ul style="list-style-type: none"> • Komplizierter Kontakt zu den Eltern 	
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler/innen vor Schülergruppen und Eltern sowie Lehrern/innen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Problematische Zusammenarbeit mit Eltern („sozialschwache“ Elternhäuser) 	
Hilfreiche und störende Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> + Gutes Schulklima, zweigeschlechtliche Beratung, junges Alter – Zu wenige Unterrichtsfreistellungen, Kopplung von Arbeitsverträgen an Fördermittel, keine gleichwertige Anerkennung durch Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> + Gutes Schulklima, Akzeptanz durch Lehrer/innen – Büroräume im Keller
Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle, zeitliche und räumliche Mängel • Bessere Ausbildungsstandards • Langfristigere Arbeitsverträge 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Information der Lehrer/innen über Schulsozialarbeit, bessere Schulinterne Kommunikation • Transparentere Sprechzeiten
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung und Entlastung bei weniger komplexen Fällen • Allerdings schlechte Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiter/innen durch fehlenden Internetzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschieden intensiv ausgeprägt • Erleichterter Zugang zu Schüler/innen und Eltern für den ASD • Angst vor dem Jugendamt wird verringert
Nutzen und Wirkungen	Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Beteiligung der Eltern • Vermittlerrolle • Sozialpädagogische Methoden halten Einzug in die Schule • Projektarbeit 	Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> • Perspektiv- und Haltungswechsel auf Seiten der Lehrer/innen • Ansprechpartner/in • Verbesserung des Schulklimas • Reduktion von Konflikten • Präventive Arbeit
	Alleinstellungsmerkmale: <ul style="list-style-type: none"> • Nähe und Zugang zum/r Schüler/in 	
Erwartungen und Wünsche	<ul style="list-style-type: none"> • Ein bis zwei Schulsozialarbeiter /innen an <u>jeder</u> Schule • Bessere Akzeptanz und Finanzierung 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit einem/r Schulpsychologen/in 	